

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 61 (1983)
Heft: 11

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte

Hühnertalihorn–Ostgrat (Ersatztour für Les Droites)

26./27. August 1983

Leiter: Ha-Jo Niemeyer; Führer: Alexander von Bergen

Eine Tour organisieren, dann aber witterungsbedingt nur eine Ersatztour durchführen können – wem's schon mal passiert ist, der weiss, was da so alles läuft. Chamonix–Les Droites S-Pfeiler, 4000 m, hiess das Tourenziel. Das Tief über Korsika liess Schnee bis auf 3300 m fallen. Aus war der Traum. Wir haben uns dann auf den Ostgrat des Hühnertalihorns geeinigt. Und das Schönste: sämtliche eingeschriebene Teilnehmer kamen mit. Es hat sich jedenfalls gelohnt. Hüttenromantik z. B. war inbegriffen, denn die Grubenhütte ist ein Bijou. Ausserdem waren wir allein, ja, auch das gibt es noch.

Wenn Daniels Elektronikwecker funktioniert hätte, wäre um 05.30 Uhr Tagwacht gewesen. Trotz der Weckverspätung standen wir um 08.00 Uhr in der schönsten Morgensonne am luftigen Einstieg. Als Auftakt erwartet uns ein vierzig Meter langer Quergang. Er führt erst auf den eigentlichen Ostgrat. Am Ende der Seillänge steht man ungefähr 80 Meter über dem Grubengletscher. Die direkt folgenden Seillängen sind eine Freude für alle. Wenn es doch so was in der Nähe von Bern gäbe.

Anschliessend geht es immer mehr oder weniger dem Grat nach auf den Gipfel. Wo immer möglich sucht Alexander schwierigere Varianten. Nach etwa drei Stunden Kletterzeit erreichen wir unser Tourenziel. Unter unseren Füssen liegt ein grossartiger Glet-

scherkessel mit all seinen ihn umgebenden Gipfeln. Es ist das Hoheitsgebiet des Clubredaktors und «Gauli-Vogtes», Burger Aschi; das Gauli-Gebiet. Bei schönstem Wetter wird ausgiebig Rast gehalten. Aus dem weit zurückreichenden Gipfelbuch kann man erfahren, wer mit wem geht und wann er wo war. Nicht wahr Fritz?

Der Abstieg führt über den SW-Grat. Ihm wird im allgemeinen bis an seinen tiefsten Punkt gefolgt, wo man ein steiles Firncouloir erreicht. Alexander fand natürlich eine Variante, die das steilste Couloirstück mit einer kurzen Abseilerei umging. So gegen 14.00 Uhr waren wir dann wieder auf der Höhe der Grubenhütte und schon kleine zwei Stunden später sassen wir bei Dünnem in der Handegg. Meinen Kameraden, die auf diese schöne Ersatztour mitkamen, vielen Dank.

Ha-Jo

Berglihütte–Walcherhorn

30./31. Juli 1983

Leiter: Othmar Tschopp
23 Teilnehmer

Bei schönem Wetter und frohgelaunt fahren wir auf das Jungfrauoch. Nach einem kurzen Aufenthalt marschieren wir fröhlich der Berglihütte entgegen. 2½ Stunden bis zur Hütte sind kein Problem – glauben wir wenigstens. Ein Halt bei der Obermönchsjochehütte wird von Othmar abgelehnt. Dass wir 7½ Stunden später um eben diese Hütte froh sein müssen, hat sich Othmar nicht träumen lassen. Bis nach dem Bergschrund auf dem unteren Mönchsjoche geht alles gut. Dann aber kommen grosse Spalten, wir suchen hier und dort, aber nirgends können wir mit 23 Personen einigermassen sicher hinüber oder hinunter gelangen. Zwei Meter hinunterspringen kann man, wie aber am Morgen hinauf? Also umkehren und einen andern Weg suchen. Der Bergschrund ist unterdessen so weich und nass geworden, dass wir eine Schraube setzen und ein festes Seil einhängen. Wir steigen das steile Couloir neben dem Mönch hinauf, in der Hoffnung, die Spalten von hinten umgehen zu können. Wir gelangen bis etwa 400 Meter vor die Hütte, wo uns eine grosse Spalte Halt gebietet. Umkehren und hoffen, dass eben die von uns am Mittag verpönte Mönchsjochehütte noch Platz für uns hat. Nun melden sich auch Hun-



Kaufen Sie Ihre Touren- und Bergschuhe beim aktiven Alpinisten. **SAC Rabatt. Fachmännische Beratung.**

Raichle

Lowa

Kastinger

Dachstein

SCHUHHAUS

ERTL

3073 GÜMLIGEN

ger und Durst, denn wir haben in Erwartung der nahegelegenen Hütte keine Rast gemacht. Othmar drängt auf eine möglichst kurze Rast, da die Sonne bereits schlafen gegangen ist. So kommen wir nach 7½ Stunden müde aber trotzdem mit lachenden Gesichtern in der Hütte an. Der Hüttenwart hat noch Platz, etwas wenig, aber in der Not wird man ja bekanntlich bescheiden. Hier ein «Danke schön» allen, die mit Humor und Liedern, wie «So ein Tag wie heute, der dürfte nie vergehen» usw. dazu beigetragen haben, die gute Laune zu erhalten. Nach einer guten Suppe und heissem Tee begeben wir uns müde zu unserem Nachtlager. Wer aber glaubt, dass sofort Ruhe einkehren würde, der täuscht sich gewaltig. Die Phantasie, was wir morgen auf unserer Tour zum Walcherhorn alles erleben würden, gäbe fast ein Buch. Die dazu benötigte Zeit war die beliebteste Quizfrage.

Die Wirklichkeit ist aber ganz anders. Ein Schneemarsch bei guten Verhältnissen und eine schöne Felsklettere erwarten uns. Auf dem Gipfel können wir eine wunderschöne Fern- und Rundschau, warme Sonnenstrahlen, gute Kameradschaft und viel Humor geniessen. Schon bald heisst es aber wieder die Füsse zu gebrauchen, da der Schnee in der Mittagshitze weich und nass wird. Der Abstieg geht sehr gut, die Spalten sind gut zu umgehen. In der Mönchsjochehütte fassen wir unsere zurückgelassenen Sachen und bedanken uns beim Hüttenwart für die Aufnahme. Wir alle, die die Berglihütte nicht kennen, hoffen, ihr in einem weniger heissen Sommer mit weniger offenen Spalten einen Besuch abstatten zu können.

Ein grosses und ganz herzliches Dankeschön unserem Othmar für eine schöne Tour in ein Gebiet, das vor allem der Skifahrer kennt. rg



Nesthorn, 3824 m

Leiter: Ruedi Hertig; Führer: Ernst Maurer
13 Teilnehmer

Fröhlich reisen wir bei schönstem Wetter ins Wallis und freuen uns auf eine schöne, aber strenge Tour. Der Wettergott ist uns wohlgesinnt, und eine reiche Blumenpracht verkürzt uns den Aufstieg zur Oberaletschhütte. Der Weg vom Gletscher zur Hütte ist sehr gut angelegt, an kritischen Stellen sind Leitern eingelassen. Vom Hüttenwart werden wir freundlich empfangen, Schlafplätze sind genügend vorhanden, und auch die Verpflegung ist gut. Während wir die letzten Sonnenstrahlen geniessen, hofft Ernst auf eine kalte Nacht, denn es liegt noch viel zu viel Schnee auf dem Gletscher. Wir beschliessen, dass schon um 2.30 Uhr Tagwache ist, damit wir vor der Sonne im Aufstieg sind. Leider ist es nicht kalt geworden, der Gletscher ist schon am frühen Morgen weich, somit beginnt für Ernst ein mühsames Schneestampfen. Der Gletscher ist sehr zerrissen, viele Umwege müssen gemacht werden. Das alles kostet schon am frühen Morgen viel Zeit. Über uns wölbt sich ein strahlend blauer Himmel, die Sonne brennt, der Schnee wird immer weicher, die Tritte, die Ernst stampft, immer tiefer und nach hinten mühsamer. Endlich haben wir das Gredetschjoch erreicht, der Schnee wird etwas härter, wir atmen alle auf.

Eine wundervolle Rundschau entschädigt uns für den mühevollen Aufstieg. Unser Ziel, das Nesthorn, liegt glänzend weiss vor unserer Nase. Das Aufatmen nützt uns nichts mehr, denn Ernst und Ruedi rechnen uns vor: 3 Stunden Auf- und Abstieg mit einer kurzen Mittagsrast sind zuviel Zeit, um noch über den Gletscher absteigen zu können. Enttäuschte Gesichter, Wehmut im Herzen, so steigen wir wieder ab. Nur allzubald aber wird uns bewusst, dass die Rechnung von Ernst und Ruedi hundertprozentig stimmt. In der kurzen Rastzeit auf dem Gredetschjoch ist der Schnee so weich und nass geworden, dass der Abstieg fast noch mehr Mühe macht als der Aufstieg. Glücklicherweise kommen alle unten an, und der Gegenanstieg zum Beichpass beginnt. Hier liegt viel weniger Schnee, der Aufstieg ist leicht. Auf dem Beichpass verdunkelt sich der Himmel, ein kalter Wind bläst uns entgegen, so dass wir rasch den Abstieg in Angriff nehmen. Ein Ge-

witter ist nicht das, was wir uns heute noch wünschen. Der Abstieg geht schnell, das Wetter bessert sich wieder, die besorgten Mienen von Ernst und Ruedi hellen sich auf. Glücklicherweise kommen alle auf der Fafleralp an, wo wir bis zur Abfahrt mit dem Postauto unseren Durst stillen.

Auch ohne Gipfel können wir auf eine schöne Tour, mit recht schwierigen Verhältnissen, in guter Kameradschaft zurückblicken. Fürs «Schneestampfen» und die gute Führung sei Ernst herzlich gedankt. Auch unserem Tourenleiter Ruedi ein grosses Dankeschön für seine gut organisierte Tour. *rg*

Morgenhorn, 3612 m

Seniorentour vom 26./27. August 1983

Leiter: Pius Gauch; Führer: Werner Fischer
12 Teilnehmer

Ab Sessellift Oeschinensee folgten wir dem angenehmen Schritt des Führers über Oberbergli der Blümlisalphütte zu. Innerhalb der Wanderwegzeit und bei erträglicher Hitze erreichten wir um 19 Uhr die Hütte, wo wir bald zum Nachtessen zusammensassen.

In der Frühe, während des Aufstieges zum Morgenhorn, war der Himmel noch bedeckt, aber mit der aufsteigenden Sonne zeigte sich ein lichter Himmel. Oberflächlich weicher Schnee, tiefe Spalten mit teilweise schmalen Brücken begleiteten uns bis zum Steilhang. Eine vom Führer eingetriebene Eis-schraube gab uns beim Aufstieg ein Sicherheitsgefühl. Schneller als erwartet erreichten wir den Gipfelgrat. Wir genossen die

herrliche Rundschau und versuchten zu den Gipfeln die richtigen Namen zu finden. Beim Abstieg wurden wir am Steilhang mit einem zusätzlichen Seil gesichert. Oberhalb des grossen Schrundes machte sich mein Pickel durch eine ungeschickte Handbewegung selbständig und verschwand im Schrund. Beim weiteren Abstieg entdeckten wir den «Abtrünnigen» auf einer in den Schrund neigenden Schneebrücke. Dem Bergführer gelang es, gesichert durch seine Seilschaft, den Pickel zu holen! Am frühen Nachmittag kehrten wir wieder zur Hütte zurück und stiegen bald auf Oeschinensee ab. Nach einem gemeinsamen Trunk verabschiedeten wir uns ins Unterland.

Danke für die Führung und Leitung dieser wetterglücklichen Tour. *G. Schoepke*

Stimme der Veteranen

Gitzifurgge, 2925 m

25./26. August 1983

Leiter: Othmar Tschopp, 6 Teilnehmer

Per Bahn und Postauto geht's nach Ferden im Lötschental. «Aufgeklöpft» durch einen Kaffee nehmen wir um 11.30 Uhr den Aufstieg über 1300 m zum Lötschenpass in Angriff. Ein heute nur noch selten begangener und teilweise verkrauteter, dafür aber landschaftlich reizvoller Weg führt uns dem Ferdenschbach entlang auf die Kummelalp. Dort setzt leichter Regen ein. Während wir im Restaurant eine heisse Suppe löffeln, besinnt sich das Wetter eines besseren, und wir können den Aufstieg – nun über der Baumgrenze in steiniger, aber durch kleine Seelein verschönerter Umgebung – trockenen Fusses fortsetzen. Nach einem sehr steilen, Herz und Lunge fordernden Zwischenstück (Stierenstutz) erreichen wir das Hochplateau vor dem Lötschenpass, wo uns ein junger Deutscher entgegenkommt, der – wer wird es glauben – mit einem Fahrrad über der Schulter talwärts wandert. («Das schaffen wir schon.») Ankunft bei der Hütte 2690 m um ca. 17 Uhr. Es ist eine private Hütte. Angenehm fällt uns am Abend die gute elektrische Beleuchtung auf, gespeist aus Akkumulatoren, die tagsüber mit Solarzellen aufgeladen werden.

